



Das helle Band der Milchstraße – links oben auf diesem Bild aus Neuseeland zu sehen – erleben Stadtbewohner so nie. Auch in Wolbeck und Angelmodde ist es dafür nachts einfach zu hell. „Lichtverschmutzung“ heißt das Phänomen. Doch neue Lichttechnik hilft, die Sterne wieder sichtbar zu machen. Foto: Colourbox.com

# Wenn die Nacht zum Tag wird

Lichtverschmutzung: Astronomen begrüßen Pilotprojekte für neue Beleuchtungssysteme

Von Markus Lütkemeyer

**MÜNSTER-SÜDOST.** Wenn es stimmt, dass die drei Weisen aus dem Morgenland und die Hirten einem Stern zur Krippe folgten – dann hätten sie sich in Münster wohl verirrt. Wie in jeder größeren Stadt ist der Sternenhimmel kaum noch zu sehen. Es ist einfach zu hell. Schon ein Drittel der Menschheit kann die Milchstraße am Nachthimmel nicht mehr erkennen. „Lichtverschmutzung“ heißt das Phänomen.

Der Angelmodder Jürgen Stockel kennt das Problem nur zu gut – er ist Hobby-Astronom und baut sein Teleskop zur Sternbeobachtung deswegen lieber außerhalb der Stadt auf, wo es noch dunkel ist. „Straßenbeleuchtung lässt sich nicht wegdiskutieren – die brauchen wir für unsere Sicherheit“, sagt er. Sein Verein, die Sternfreunde Münster, setzten sich jedoch dafür ein, dass sinnvolle Beleuchtungskonzepte gefunden werden, die Licht nur dorthin bringen, wo es notwendig ist. „Die Helligkeit der Lichter ist gar nicht das Problem – sondern wohin das Licht gerichtet ist.“ Er kritisiert beispielsweise die

Beleuchtung des Kirchturms von St. Bernhard. „Das meiste Licht geht in den Himmel – warum?“

»Die Helligkeit der Lichter ist nicht das Problem – sondern wohin das Licht gerichtet ist.«

Jürgen Stockel,  
Sternfreunde Münster

Eine zehnköpfige Arbeitsgruppe der Sternfreunde Münster hält nach eigenen Angaben engen Kontakt zur Stadt Münster – und tatsächlich ist das Thema Lichtver-

schmutzung ein Grund, warum jetzt in Wolbeck eine intelligente Straßenbeleuchtung getestet wird, die stadtwert Schule machen könnte. Am Geh- und Radweg Petersdamm gehen die Laternen nur dann in Betrieb, wenn der Weg von Fußgängern oder Radfahrern benutzt wird. Das spart in erster Linie Energie, es werden Einsparungen von bis zu 70 Prozent erwartet. Nützlich ist das aber auch für die Umwelt – viele Tiere brauchen die Dunkelheit zum Beispiel für die Nahrungssuche. „Ich sehe das auch an meinem Gartenteich“, sagt Jürgen Stockel. „Der fehlende Tag-

und Nachtwechsel macht den Fischen zu schaffen.“

Noch weiter geht ein Pilotprojekt im Hansa-Business-Park in Amelsbüren. Dort wird seit dem vergangenen Sommer auf allen Straßen die Beleuchtung immer dann gedimmt, wenn kein Auto, Radfahrer oder Fußgänger in der Nähe ist. Ein Zwischenfazit fällt nach den ersten Testmonaten gut aus, erläutert die Pressestelle der Stadtwerke Münster: „Auf den Nebenstrecken bleibt das Licht oft nächtelang heruntergefahren.“ Wäre es eine Option, alle Straßenlampen mit Bewegungsmeldern auszurüsten? Die Stadt-

werke sehen davon ab – das sei nicht wirtschaftlich.

Die gute Nachricht für Sternengucker aber lautet: Die neue LED-Technik (siehe Themenkasten) strahlt weniger Licht nach oben ab – „das Laternenlicht wird daher aus einiger Entfernung kaum noch als störend wahrgenommen“, versprechen die Stadtwerke Münster.

## 28 000 Straßenlaternen

Seit 2006 haben die Stadtwerke Münster den Auftrag, die rund 28000 Laternen in Münster in Schuss zu halten. Sie setzen dabei verstärkt auf LED-Technik, die Energie sparen soll und länger halten soll als die gebräuchlichen Quecksilberdampfleuchten. Moderne LED-Leuchten sollen bis zu 25 Jahre lang halten, versprechen die Hersteller. 13 Mitarbeiter sind im Einsatz, reparieren Leuchten und Laternen, tauschen aus und pflegen den Bestand – „viele Schäden entstehen durch Verkehrsunfälle“, erläutert eine Sprecherin des Unternehmens.



Zwei Pilotprojekte sparen Energie – und machen die Sterne sichtbar: Im Hansa-Business-Park (l.) in Amelsbüren wird das Licht gedimmt, wenn es nicht gebraucht wird. In Wolbeck werden Laternen getestet (r.), die sich nur bei Bewegung anschalten.

Foto: Stadtwerke Münster/isa

